

Thema des Monats Januar: #WeRemember

Anlass → Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts (27. Januar)

- Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz von der Roten Armee befreit.
- Auschwitz ist zum Synonym für die Ermordung von 6 Millionen Juden, von Sinti und Roma, von Menschen mit Behinderung, Homosexueller, von Menschen, die nicht in das Bild der Nazis gepasst hatten, geworden.
- Auf die Initiative des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog wurde der 27. Januar 1996 offizieller deutscher Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen den 27. Januar zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts.
- Seit einigen Jahren wird durch die Kampagne #WeRemember auf das Thema aufmerksam gemacht.

1. Mögliche Gesprächsanlässe

- **#WeRemember**
 - Hast du schon einmal von der Kampagne #WeRemember gehört oder Fotos davon gesehen?
 - Welcher Gedanke könnte hinter der Kampagne stecken? Was soll damit bewirkt werden?
 - Inwiefern ist es wichtig, dass es Gedenktage wie den 27. Januar gibt?
 - Welche Bedeutung hat die Erinnerung an die Vergangenheit für die Gestaltung der Zukunft?
 - Wie könnte durch andere Aktionen (z.B. in der Schule) auf die Thematik aufmerksam gemacht werden?

2. Bild-Impuls (Liz Elsbj)¹

Der Bildimpuls visualisiert das Gedicht „Der Schmetterling“ von Pavel Friedmann. Er war vermutlich 17 Jahre alt, als er das Gedicht 1942 im Ghetto Theresienstadt schrieb. Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in einem geheimen Versteck gefunden. Friedman wurde nach Auschwitz deportiert, wo er am 29. September 1944 umkam.

Der Schmetterling (Pavel Friedman)

Der letzte, der allerletzte,
so kräftig, hell, gelb schimmernd,
als würden sich die Tränen der Sonne
auf einem weißen Stein niederlassen.
So ein tiefes, tiefes Gelb
er hebt sich ganz leicht nach oben.
Er verschwand weil, so glaube ich,
weil er der Welt
einen Abschiedskuss geben wollte.
Seit sieben Wochen habe ich hier gelebt.
Eingepfercht im Ghetto.
Aber ich habe hier meine Freunde gefunden.
Der Löwenzahn verlangt nach mir
und die weißen Kerzen der Kastanien im Hof.
Aber ich habe niemals
einen zweiten Schmetterling gesehen.
Dieser Schmetterling war der letzte seiner Art.
Schmetterlinge leben nicht hier,
im Ghetto.



¹ (https://www.yadvashem.org/de/education/educational-materials/lesson-plans/poems-paintings.html#footnote4_5496b9h, letzter Zugriff am 01.01.2022)

3. Impulse aus dem RatHaus von Mickey Wiese:

Weltende (Else Lasker-Schüler)

Es ist ein Weinen in der Welt,
als ob der liebe Gott gestorben wär,
und der bleierne Schatten, der niederfällt,
lastet grabesschwer.
Komm, wir wollen uns näher verbergen ...
das Leben liegt in aller Herzen
wie in Särgen.
Du! wir wollen uns tief küssen –
es pocht eine Sehnsucht an die Welt,
an der wir sterben müssen.

Else Lasker-Schüler (1869 - 1945) war eine deutsch-jüdische Dichterin und Vertreterin der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus in der Literatur.

Eine Geschichte von Mickey

In den dreißiger Jahren fuhr ein alter Jude Fahrrad, als ein paar Nazi-Schergen ihn vom Rad schlagen und ihn fragen: „Na, sag mal: Wer ist denn an allem schuld?“ – „An allem“, sagt der alte Jude, „sind die Juden und die Radfahrer schuld.“ – „Warum denn die Radfahrer?“, fragen die Nazis. – „Und warum die Juden?“, antwortet der Jude. Auf welchem erschreckendem kausalen Niveau der immer noch alltägliche Antisemitismus beruht, darauf kann gar nicht oft genug und nicht in genügend Büchern hingewiesen werden. Dass Juden alle reich sind, zum Beispiel. Oder dass der amerikanische Präsident nur eine Handpuppe der Juden ist. Klischees, die selbst oder merkwürdigerweise gerade auch bei jenen weiter wuchern, die noch nie etwas mit Juden zu tun hatten. Darum muss man sie sich alle einzeln vornehmen und sie ohne Zeigefinger oder Moralin, sondern mit Humor entlarven als das, was sie sind – lächerlich. Darum also noch einmal: „Die Juden sind an allem schuld!“, meinte einer. „Und die Radfahrer ...“, sagte ich. „Wieso denn die Radfahrer?“, antwortete er verdutzt. „Wieso die Juden?“, fragte ich zurück.